



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915

400 (18.8.1915) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-324678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-324678)

Bezugspreis: 30 Pfg. monatlich,
Bringerlohn 30 Pfg., durch die
Post einzeln Postausschlag M. 3.72
im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.
Anzeigen: Kolonial-Beilage 30 Pfg.
Reklame-Beilage 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Zweijährsleistung in Berlin
Schluß der Anzeigen-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 400. Mannheim, Mittwoch, 18. August 1915. (Abendblatt).

Die Erstürmung von Kowno.

Neue Angriffe unserer Marineluftschiffe auf London. — Zwei weitere Forts von Nowo-Georgiewsk genommen. — Der Feind in die Vorstellungen von Brest-Litowsk geworfen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 18. Aug. (M. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Vogesen erfolgten durch sehr erhebliche Munitionseinschüßung vorbereitete französische Angriffe gegen Schreymünne (nördlich von Rünher) und unsere Stellung südlich von Sondernach. Durch Gegenstöße wurden eingebrachte feindliche Abteilungen aus unseren Gräben zurückgeworfen. Südlich von Sondernach sind völlig zerstörte kleinere Grabenstücke im Besitz der Franzosen geblieben. Unsere Streitkräfte hatten keinerlei Verluste.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die Festung Kowno mit allen Forts und unzähligen Material, darunter weit mehr als 400 Geschütze ist seit heute Nacht in deutschem Besitz. Sie wurde trotz zähesten Widerstandes mit stürmender Hand genommen.

Die Armeen der Generale von Scholtz und von Gallwitz drängen weiter nach Osten vor. Ihre vordersten Abteilungen nähern sich der Bahn Bialystok-Bielsk.

Vor Nowo-Georgiewsk wurden zwei weitere Forts der Nordfront erobert, 600 Gefangene gemacht und 20 Geschütze erobert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der linke Flügel traf gestern am Kamionka-Abschnitt beiderseits Siemiatyze und am Bug bei Hüchtenhof (südlich von Siemiatyze) auf erneuten starken Widerstand. Der Uebergang über die Abschnitte wurde erzwungen, der Feind geworfen. Der rechte Flügel erreichte das Bug-Südufer.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Heeresgruppe hat ihren Gegner über den Bug und in die Vorstellungen der Festung Brest-Litowsk geworfen.

Ostlich von Mlodawa drängen unsere Truppen über die Bahn Cholm-Brest-Litowsk vor. Oberste Heeresleitung.

Ein englischer Kreuzer zum Sinken gebracht.

Berlin, 18. Aug. (M. B. Amtlich.) Am 7. August, 10 Uhr abends, griffen 12 Boote einer unserer Torpedoboot-Flottilien bei Horns Reef bei Dover an der

Jütlandschen Westküste einen englischen modernen kleinen Kreuzer und 8 Torpedobootzerstörer an und brachten den Kreuzer und einen der englischen Zerstörer durch Torpedoschüsse zum Sinken.

In der Nacht vom 17. zum 18. August griffen unsere Marineluftschiffe wiederum London an. Es wurden die City von London und wichtige Anlagen an der Themse ausgiebig mit Bomben beworfen und dabei gute Wirkungen beobachtet. Außerdem wurden Fabrikanlagen und Hochöfenwerke bei Woodbridge und Ipswich erfolgreich mit Bomben beworfen. Die Schiffe erlitten trotz harter Beschießung keinerlei Beschädigungen und sind sämtlich zurückgekehrt.

Die russische Telegraphen-Agentur hat in diesen Tagen versucht, die Gemüter zu beruhigen durch eine Reihe dreifacher Falschmeldungen. So hat sie russische Erfolge an der Düna und bei Kowno gepriesen, von denen kein Mensch etwas weiß. Es ist immer wieder die alte Lehung, die abvariierenden Neutralen müssen eingeleitet werden, feste es was es wolle, und gerade angeblich ist es ja für den Bierverband dringlichstes. Etwas, die immer noch unentschiedenen und zum Teil noch widerhaarigen Salafantanten mit dem Trübsinn von russischen „Erfolgen“ in den Sumpf zu locken. Leider sind die Heeresleitungen der Verbündeten meistens so launlos, gerade wenn das Augenfeld des Bierverbandes am üppigsten in Blüte steht, wie ein Jagelhauer daherkommen und die schillernden giftigen Blumen zu knicken. Die russischen Erfolge bei Kowno“ haben noch nicht lange die Kunde durch die englische, französische, italienische und neutrale Welt gemacht, da kommt die Nachricht, daß die Festung von den deutschen Truppen mit stürmender Hand genommen wurde, wie wir unsern Lesern bereits durch Sonderausgabe und noch im größeren Teil des heutigen Mittagsblattes melden konnten. Der baldige Fall der Festung war ja, wie wir schon gestern betonten, zu erwarten. Mit stürmender Hand hatte, dem gestrigen Tagesbericht zufolge, unter dem Befehl des Generals Ljuzmann ein Teil der Belagerungstruppen von Kowno die Forts der Südwestfront zwischen dem Njemen und der ihm von Süden zuströmenden Jesia genommen, über 4500 Russen zu Gefangenen gemacht und nicht weniger als 240 Geschütze erobert. Das war „die völlig gebrochene Offensiv bei Kowno“, von der die französische und russische Befehlsführung in Wien triumphierend gesprochen hatten. Dementsprechend war es den Russen nicht möglich, wie in den Schlachten im offenen Felde der letzten Zeit, ihre Geschütze in Sicherheit zu bringen, die Werke waren auch offenbar nicht vollständig durch überwältigende Artilleriefeuer zerstört, sonst wären die Geschütze mit zugrunde gegangen. Unsere schwere Artillerie hatte den Sturm sofort vorbereitet, von der gebrochene Beschießung aus hatten dann die Sturmkolonnen nach rechts und links ausgegriffen und so die übrigen Befestigungen von rückwärts genommen. General Ljuzmann gehört zu den Offizieren außer Dienst, die beim Ausbruch des Krieges wieder in Dienst traten. Er galt als hervorragender Militär-

schriftsteller und war auch Direktor der Kriegsalademie gewesen. Als Divisionskommandeur zeichnete er sich bei dem berühmten Durchbruch bei Przemisch von Lodsch besonders aus und erhielt dann ein Korps, mit dem er an der Winterschlacht in Masuren teilnahm. Jetzt hat er sich neuen Ruhm erworben. Die höchste preussische militärische Auszeichnung, den Orden Pour le Mérite, erhielt er schon früher. Dieser gestern gemeldete Erfolg ist nun durch die Erstürmung der ganzen Festung in der letzten Nacht gekrönt worden. Alle Forts, unzähliges Material und weit mehr als 400 Geschütze sind in unserm Besitz. Kowno war durch 12 Forts besetzt, von denen sechs südlich und sechs nördlich des Njemen lagen. Zwischen Njemen und Jesia lagen drei Forts, diese wurden vorgestern genommen, die übrigen sind nach dem allseitigen Sturm der letzten Nacht gefolgt. Die Besatzung wurde früher für den Kriegsfall auf 36 000 Mann und gegen 1000 Geschütze berechnet. Mehr als 400 davon sind in unsere Hände gefallen. Ein sehr großer Teil der Festungsgeschütze ist, wie erinnerlich sein wird, in den früheren Kämpfen an der Grenze Ostpreußens verwandt worden, ob ein anderer Teil von den Russen unbrauchbar gemacht oder in Sicherheit gebracht werden konnte, entzieht sich noch unserer Kenntnis. Auch über Größe und Schicksal der Besatzung verläutet noch nichts.

Die Verteidiger haben, wie der deutsche Tagesbericht hervorhebt, den Belagerten jeden Widerstand entgegengesetzt. Der Angriff begann etwa in der zweiten Augustwoche, so daß die ganze Verrennung der Festung nicht viel mehr als eine Woche in Anspruch genommen hat. Es ist der heroischen Verteidigung nach dem Fall der Forts an der Westseite nicht möglich gewesen, die mit großem Aufwand hergestellten übrigen Befestigungen zu halten; die geschlagene Beschießung war zu groß. Daß die Russen alles aufgegeben haben, die Festung zu halten, ist bei der großen Bedeutung von Kowno, auf die hier gestern schon ausführlich hingewiesen wurde, sicher Kowno bildete den Eckpfeiler der Njemenlinie und sperrte die Bahn von Gdysin nach Wilna wie die Straße von Suwalki nach Bialystok; es stellte einen doppelten Brückenkopf über den Njemen und die Wilja dar. Man darf annehmen, daß der Fall der Festung seine Einwirkung auf die ganze Front nördlich und südlich des Njemen übertrug. Man wird sehen, ob der Fall von Kowno nicht die ganze Njemenfront für die Russen unhaltbar machen und ein wesentliches Hindernis für den Vormarsch auf Wilna beseitigt haben wird.

Die Armeen Scholtz und Gallwitz sind in ihrem weiteren Vordringen gegen Olen an die Bahn Bialystok-Bielsk gelangt. Diese führt, in südöstlicher Richtung verlaufend, weiter nach Brest-Litowsk. Die Entfernung von Bielsk nach Brest-Litowsk beträgt noch etwa 75 Km. Am bemerkenswertesten sind die Erfolge der Heeresgruppen Mackensens. Sie haben den Feind bereits in die Vorstellungen von Brest-Litowsk geworfen und bringen auch östlich des Bug unablässig gegen die Festung vor. Die Bahn Cholm-Brest-Litowsk verläuft bis Mlodawa westlich, dann östlich des Bug. Der Augenblick des eigentlichen Angriffs auf die Festung kann nicht mehr fern sein.

Von Nowo-Georgiewsk sind zwei weitere Forts erobert. Nowo-Georgiewsk besitzt acht Forts, von denen vier nördlich und vier südlich der Weichsel liegen. Nach früheren Mitteilungen der deutschen Heeresleitung ist anzunehmen, daß zwei von diesen acht Forts schon früher von uns besetzt worden sind. Am 7. Au-

gust wurde gemeldet, daß das Fort Dembe genommen worden sei, und am 11. August folgte die Besetzung des von den Russen geräumten Forts Benjaminow. Am 16. wurde ein großes Fort auf der Nordfront gestürmt. Sonach befanden sich bei Nowo-Georgiewsk nunmehr fünf Forts in deutschen Händen.

Mit großer und freudiger Spannung verfolgt das deutsche Volk die neuerlichen und sich auffällig häufenden Aktionen unserer Marineluftschiffe gegen England. Der Juppelstreich in der Nacht vom 9. auf den 10. August traf Hartwich, die Docks von London, auch wurden Kriegsschiffe auf der Themse mit Bomben belegt. In der Nacht vom 12. zum 13. wurden die militärischen Anlagen von Hartwich abermals mit gutem Erfolge beworfen. Und nun sind unsere Marineluftschiffe nach nur wenigen Tagen, die kaum genigten, den Eindruck der ersten Besuche zu verwischen, sogar über der City von London dem Herzen des britischen Weltreiches, erschienen! Die Hochburg des Reichenreiches von deutschen Bomben belegt; daß doch ein großer Geschichtsschreiber oder Dichter uns diesen weltgeschichtlichen Augenblick schildern könnte! Nehmen wir dazu das feste und erfolgreiche Eindringen eines deutschen Unterseebootes in die Irische See und das Seegefecht an der Westküste von Irland, so wird man wohl folgern dürfen, daß die Nordsee und der Kanal demnächst in erhöhtem Maße unsere Aufmerksamkeit festhalten werden.

Siegesfeier in Karlsruhe.

3 Karlsruhe, 18. Aug. (M. B. Telegr.) Die Kunde vom Falle Kowno wurde in Karlsruhe, das anlässlich des Geburtstages des Kaisers Franz Josef von Österreich reichlichen Blagenstimmung trug, kurz nach 11 Uhr bekannt. Von 1—2 Uhr spielte auf dem Marktplatz gegenüber dem Rathaus in Gegenwart einer vielhundertköpfigen Menge die Landsturmkapelle patriotische Weisen, während zu derselben Zeit die Glocken der Stadt den Sieg verkündeten. Auf allerhöchsten Befehl wird heute Mittag 3 Uhr auf dem Keinen Gergierplatz Salut geschossen; abends findet im Stadtpark ein österreichisch-ungarisches Festkonzert der Landsturm-Orchesterskapelle statt.

Berlin im Zeichen der Festfreude.

3 Berlin, 18. Aug. (Von unv. Berl. Bür.) Der Fall von Kowno wurde heute in Berlin schon in früher Morgenstunde bekannt. Blagenstimmung brachte die Stadt heute nicht mehr anzulegen. Aus Anlaß des österreichischen Kaiserfestes waren überall allenthalben die Fahnen hochgehängt. Aber die Freude über den Fall dieser neben Brest-Litowsk wohl stärksten russischen Festung äußerte sich trotzdem schätzbare genug. Besonders festlich präsentierten sich die Linden. In einer Ausbuchtung der alten Triumphstraße der Hohenzollern liegt ja der katholische Gedächtnisdom und zu ihm strebten heute dicke Scharen aus Anlaß des Gottesdienstes, mit dem der 85. Geburtstag des alten Kaisers Franz Josef begangen wurde. Natürlich war die österreichisch-ungarische Kolonie sehr stark vertreten. Im Mittelpunkt stand der Botenbesitzer Prinz Hohenlohe, der in österreichischer

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“
Fernsprech-Nummern:
Oberleitung u. Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung, 341
Schreibleitung, 377
Veranstaltung u. Verlags-
buchhandlung, 218 u. 7569

Infanterieuniform erschienen war. Den deutschen Kaiser vertrat Prinz Friedrich Leopold. Dem Gottesdienst wohnte außer den noch hier vertretenen Gesandten auch Eggenberg bei. Anlässlich der Eroberung von Rovno ist heute Mittag im Aufspalten Salut geschossen worden.

Die Verbündeten im Vormarsch auf Brest-Litowsk.

in Köln, 18. August. (Priv.-Tel.) Die „Rheinische Zeitung“ meldet aus dem Kriegspressquartier: Die Offensive der Verbündeten im Abschnitt Zwangorod, die eine der wichtigsten Teile der Gesamtoffensive in Russisch-Polen darstellt, hatte um den Anfang des August zwei Höhepunkte zu verzeichnen, in deren Ausnützung die Armeen des Generals von Woytsch und die ihr eng angegliederte österreichisch-ungarische Armee Gruppe des Generals von Kococh einen ganz gewaltigen Raum nach vorwärts und jetzt noch täglich steigenden Geländegewinn in der Richtung auf Brest-Litowsk erringen. Der eine Höhepunkt war die Eroberung Zwangorods selbst, die der Gruppe Kococh zu danken ist. Der andere der Uebergang über die Weichsel, dessen Nutzen dem Generalobersten von Woytsch gebührt. Die beiden Erfolge sind durch wechselseitige Beziehung und wechselseitige Unterstützung in so großem Umfang und in so großer Wirkung ermöglicht worden. Je schneller die Russen werden, desto schneller gehen die beiden verbündeten Gruppen vor. Ihre Front verengert sich zusehends, aber die Russen ahnen nicht, was geschehen wird.

Der Schmerz der Russen über den Fall von Warschau.

London, 18. August. (WPA. Nichtamtlich.) Die „Times“ bringen einen Artikel eines Neutralen, der im letzten Jahre Kriegsliberale und neutrale Länder besuchte und hauptsächlich aus Russland kam. Er schreibt: Ich bin beständig überrascht, wie wenig die Engländer begreifen, was der Verlust Warschaus für die Russen bedeutet. Der unverschämte Ton der Zeitungen verhält den tiefen Schmerz, den alle Russen empfinden. Der Verfasser erzählt, daß eine mit ihm reisende russische Dame, als sie bei der Landung in England die Nachricht erfährt, in Ohnmacht fiel und fährt fort: Die Engländer sind gegenüber dem Krieg viel gleichgültiger als die Holländer, Schweden und Schweizer, entweder weil sie schlecht unterrichtet sind oder zu weit von den Kriegsoptionen entfernt sind.

Ein ungewöhnliches englisches Urteil über die russische Niederlage.

Die Lösung der Deutschen auf dem östlichen Kriegsschauplatz, die imstande gewesen ist, in drei Monaten Galizien zu erobern und die Russen aus Warschau und Zwangorod herauszumanövrieren, kann, wie der „New Statesman“ vom 7. August in einer Betrachtung über die russische Niederlage ausführt, nicht hoch genug eingeschätzt werden. Während die Offensive der Verbündeten auf dem westlichen Kriegsschauplatz immer aufs neue zwei eng benachbarte Stellen der feindlichen Linie angreift, ging der deutsche Ansturm im Osten schlagartig gegen ein Dutzend verschiedener von einander weit entfernter Stellen in so schneller Folge, daß man niemals wußte, von wo der nächste Angriff herkommen würde. Jant Teil mag der Unterschied daran liegen, daß die Deutschen stärker an Zahl und mit Artillerie besser ausgerüstet sind, aber teilweise ist der deutsche Erfolg auch der Tatsache zuzuschreiben, daß ihre Pläne klüger und großartiger sind. Weder Madenke noch Hindenburg scheinen ein Napoleon zu sein.

Madame Aubois.

Von Paul Richard.
Madame Aubois ist eine Wäscherin. Ein kleines, rüchliges Veröndchen mit einem Silberschüssel, auf dem ein dienend weiches Säubchen thront. Die hellen Wäschanagen der Alten guden noch so frisch in den Tag, als wären sie noch so jung, wie damals im Jahre 70, als wir Deutschen uns ebenfalls wie heute, in ihrem Stübchen niederließen. Unsere Soldaten nennen sie streng und gut deutsch „Mutter“. Und Madame Aubois hat denn darauf und freut sich über den Ehrenitel. Sie verdient ihn aber auch mit Recht. Denn keine Wäscherin, plättet, stopft und sticht besser, als sie. Ihre alten feinen Fingerringe arbeiten behender und sauberer, als die der jungen Frauen. Die Wäsche, die sie abliefern, blüht wie frischgefallener Schnee in der Sonne. Das in der Luft getrocknete Leinen hat den Geruch frischen Grases in sich aufgenommen. Der fällt das ganze Zimmer, wenn Madame Aubois die Wäsche bringt. Es gibt keinen Soldatenstrumpf, mag er auch noch so defekt sein und hätte er längst sein Schicksal, im Sammelkasten für Wollwäcker zu ruhen, verdient. Mutter Aubois rettet ihn und liefert ihn als gebeltes Krüppel ab. Von dessen unerbittlichen Befehlshaber ist infolge alljährlicher Abnutzung meist nicht mehr viel übrig. Aber die Stoffkluft der Alten macht aus jedem Strumpfmodell noch ein tragfähiges Stützwerk, das oft noch monatelang den Krüppel Fuß manches hellgrauen Schmiedes dürfte. Hat ein Soldat einen Wusch, Mutter Aubois erfüllt

über ihre letzte Feldzug löst sich in der Geschichte sehr wohl mit jeder Leistung von Mutte vergleichen. Doch Deutschland diese beiden durch den Krieg erst geschaffenen Heerführer besitzt, fällt für Deutschland ganz erheblich ins Gewicht.

Doch die Russen ihre Stellungen nicht halten konnten, kann nur zum Teil auf Mangel an Kanonen und Munition zurückgeführt werden. Er läßt sich aber nicht leugnen, daß sie die Schwächen sind. Wären sie es nicht, so wären sie unbedingt imstande gewesen, Polen zu halten, dessen Eisenbahnstrecken der Verteidigung einen gewaltigen Vorteil sicherte. Nur militärische Schwäche kann es erklären, daß sie sich auf der ganzen Linie Lublin—Chelm schlugen ließen. Hier hatte Madenke auf seiner Seite zur Hand. Seine nächste Eisenbahnstation, die ihm den Radsschub sicherte, war 50 englische Meilen entfernt, er hatte schwieriges Gelände zu überwinden. Die Verbindung mit den Nachbararmeen war auf wenige schmale Wege angewiesen. Dagegen hatten die Russen hinter sich die große ostwestliche Eisenbahnlinie, welche die beiden großen Festungen Zwangorod und Rovno verband und direkt mit dem großen militärischen Zentrum von Kiew in Verbindung stand. Dazu kamen noch zahlreiche Zweigbahnen, die eigentlich ganz Polen mit der bedrohten Stelle verbanden. Der erste österreichische Einfall in Südpolen zu Beginn des Krieges hatte ihnen ferner die deutschen Pläne enthüllt, und während des letzten Rückzuges aus Galizien war ausdrücklich Zeit gewesen, die Linie Lublin—Chelm durch Zivilisten so auszubauen, daß sie unheimbar sein mußte. Trotz all dieser Vorteile auf russischer Seite droht Madenke so fort durch, sowie er die schwierige Arbeit erledigt hatte. Menschen und Kanonen die 50 englischen Meilen entlang zu transportieren. Die Russen haben ihm diese Stellung überlassen müssen, die wichtiger ist als Warschau selbst; denn sie bedroht Stellungen, von denen außer Warschau noch vieles andere abhängt, vor allem der große Schlüsselstein der russischen Strategie, Brest-Litowsk.

Zu unermesslicher Tröste hören wir, daß Großfürst Nikolus nur Gelände gepöfert, aber seine Armeen unberührt aus der feindlichen Umklammerung herausgeholt hat. Laßt uns hoffen, daß dies wahr ist. Es ist ja wohl möglich, daß die ganzen Aufstellungen von Gefangenen und Geschützen, wie sie die Deutschen veröffentlichten, fingiert sind. Aber andererseits deutet doch die Tatsache, daß die Russen sich auf eine kürzere, also leichter zu haltende Verteidigungslinie zurückziehen, daraufhin, daß sie stark an Menschen und Material gekümmert sind. Wenn die Russen imstande sind, diese kürzere Verteidigungslinie bis zum Winter zu halten, mag wohl alles gut gehen. Wahrscheinlich ging der ursprüngliche deutsche Plan dahin, die Russen nur bis zu dieser Linie zu treiben und nicht weiter, und dann die große Offensive gegen Italien und den Balkan zu beginnen. Aber es ist nun einmal deutsche Strategie, einen Erfolg so lange auszunutzen, bis man den größten Ruhestuhl gewonnen hat. Der deutsche Vormarsch gegen Dinaburg leit den Geanken nahe, daß die deutschen Verfolgungsgänge sich erweitert haben, und daß es in Russland jetzt auf Sonje geht. Die gewonnenen Eisenbahnlinien erlauben dem Feinde, seine Geländegewinne rasch und dauernd zu sichern; in dieser Beziehung ist die Lage völlig anders als die Napoleons im Jahre 1812.

Sollten die deutschen Pläne weniger groß-

artig sein, so wird sich aus dem russischen Rückzuge wahrscheinlich eine deutliche Offensive auf dem Balkan ergeben. Vermutlich wird der Plan darin bestehen, die serbische Haupt-Eisenbahnlinie zu nehmen, Bulgarien zu veranlassen, sein Eisenbahnen den Deutschen zu öffnen und so das deutsche Heer in direkte Verbindung mit Konstantinopel zu bringen. Sollte dies gelingen, dann ist der Gedanke, das Schwarzee Meer aufzuschließen, erledigt. Wir können nur zwei Vorsichtsmaßnahmen dagegen treffen: Serbien die größtmögliche Munitionsmenge zu verschaffen und den Angriff auf Konstantinopel fortsetzen, um den dortigen Angriffen.

Ein sonst deutschfeindliches Blatt über die Siege der Mittelmächte.

Die deutschfeindliche „Lid“, die selbst in der französischen Presse neben dem „Telegraph“ als ein auf der Verbände stehendes Blatt genannt wurde, schreibt in einem Leitartikel vom 14. August:

Prinz Leopold von Bayern jagt die Russen vor sich her, Hindenburg hat die Aufgabe, ihren Rückzug von Brest-Litowsk—Brest abzuschneiden und Riga und Petersburg zu erobern. Die Einkreisung wird also sicher und methodisch fortgesetzt. Und mit Erfolg.

Die Art und Weise, wie die russischen Berichte über die Lage sprechen, nach einem erbärmlichen Eindruck von Unvollständigkeit und Unzuverlässigkeit. Die russischen Leser müssen wohl darauf entschließen, daß ihre Truppen und nicht die der Verbündeten feig sind, trotzdem es so nebenbei doch zugegeben wird, daß entsprechend der allgemeinen Lage, Solofel, Siedlee und Lukow geräumt wurden.

Es ist zu erwarten, daß man auch Rovno und Wilna demnächst fallen werden, und obgleich der Einkreisungsversuch noch lange nicht als gelungen erachtet werden kann, so rechnen die Russen doch mit dem sicheren Fall von Riga und einer sehr ernsthaften Bedrohung ihrer Hauptstadt. Man befürchtet das Kommen des schrecklichen Hindenburg, der vermutlich auch zwischen den Seen und Sümpfen von Ingermannland seinen Weg kennt und ihn nach Petersburg zu erzwingen weiß.

Die germanischen Bundesgenossen scheinen alles einzusehen, um mit den Russen endgültig abzurechnen, und der Umstand, daß Großfürst Nikolus immer wieder neues Menschenmaterial ins Feld bringt, wird ihnen nicht viele Schwierigkeiten in den Weg legen. Diese Tausende neuer russischer Soldaten sind ebenso viele Tausende Kandidaten für die Kriegsgefangenschaft. Was den Russen fehlt, und was vielleicht die Ursache ihres zukünftigen Zusammenbruchs sein wird, ist ihr Mangel an Offizieren und an Munition. Wegen diesen Mangel hilft keine Drohung mit Erschießen (an die Adresse der Offiziere) und mit Dünge (für die Mannschaften). Vor allem ist aber mit der überraschenden Heberzeugung des französischen Talents bei den deutschen Heerführern und Offizieren und mit dem unvergleichlich besseren Zustand des Geschütz- und Munitionsvorrates zu rechnen. Der slavische Bundesgenosse des Verbundes befindet sich in großer militärischer Not; die Deutschen und Österreicher entwickeln gegen ihn ein Gefühlmaß von Kraft und müssen doch danach immer noch den schwierigen Kampf gegen die Italiener in Rechnung stellen.

Wenn die Franzosen und Engländer sich nicht einmal imstande sind, einen Durchbruchversuch zu wagen, wann soll das denn möglich sein? Jetzt wäre das den Russen höchst willkommen. Jetzt oder nie! heißt es im Westen. Denn es ist doch sicher, daß die Deutschen nach der Vernichtung der Russen große Truppenmassen dorthin schicken werden.

Dabei ist es auf der Westfront beinahe ganz ruhig. Unerschütterlich und durchdringlich steht hier die deutsche Mauer aus Stahl und Granit.

durchaus auch Mutter Aubois mitehmen. Aber die lachte die Angsthasen aus und blieb in ihrem Häuschen. Sie hatte es nicht zu bereuen. Das schönste junge Mädchen könnte nicht mehr Kerkerer und mehr Freunde haben als Mutter Aubois. Und wie weiß sie die Fremdschaft zu widerstehen. So komisch es klingt: Mutter Aubois spricht nur sehr wenig deutsch und unsere Soldaten noch weniger französisch und trotzdem muß man gefehen haben, wie sich die Alte mit den Jungen verstandigt.

Es gehörte zu den Vertrauten von Mutter Aubois. Immer, wenn sie mich sieht, rufte sie mich und irgend etwas Interessantes hat sie mir dann jedesmal zu erzählen. Und ich bin sehr stolz auf das Vertrauen der Alten. Sie hat eine riesige Kommode aus hellem Mahagoni, darin bewahrt sie alle ihre Geheimnisse und alle ihre Erinnerungen, die ihr das Leben schön und wertvoll machten. Auf der Kommode stehen zwei vergilbte Photographien. Die eine zeigt einen französischen Kavalier. Ein schmales Gesicht mit feinem gerallten Schnurrbartchen und einem bis in die Stirn geführten Zebell. Die andere zeigt ein junges dollvolles Mädchen in kurzen Röcken. Es sind Bilder von den Kindern von Madame Aubois. Beide verheiratet, hatten sie seitdem wenig Zeit gesehen, sich um die Mutter zu kümmern. Von dem Jungen erfährt sie, daß er gleich zu Beginn des Krieges eingezogen wurde. Die Tochter lebt in Paris. Werksmäßig schweigen wurde Mutter Aubois, wenn ich sie nach ihrer Tochter fragte. O, sie sei ein sehr hübsches Mädchen gewesen und sie hätte den reichsten Bürger der Stadt heiraten können, aber es war mit dem

Der Balkan.

Lebhaftes Interesse in London

in Köln, 18. August. (Priv.-Tel.) Die „Rheinische Zeitung“ meldet aus Kopenhagen: „National Tidende“ erfährt aus London, die Blätter erörterten lebhaft die Lage auf dem Balkan und hofften, das Venizelos die griechische Regierung übernehmen werde. Das serbische Kabinett hat heute in geheimer Sitzung Konsultation über den Stand der Verhandlungen mit Bulgarien erhalten.

Die Abrechnung mit England.

Der Zweck des National-Registers.

London, 18. Aug. (WPA. Nichtamtlich.) Die „Times“ erzählt, daß die Werbegerichte alle mehrjährigen Männer die jetzt durch das National-Register festgestellt werden können, drei Mal persönlich ansprechen werden, um sie zum Eintritt in die Armeen zu überreden.

Der Streit um die allgemeine Wehrpflicht.

London, 18. Aug. (WPA. Nichtamtlich.) Das Abendblatt „Star“ schreibt über den Kaut für die allgemeine Wehrpflicht, die gestern am Tage nach der Reiterübung, von den „Times“ und der „Daily Mail“ veröffentlicht wurden und u. a. von Lord Northcliffe unterstützt werden. Zunächst fällt auf, daß der Name des Sekretärs des neuen Vereins nicht genannt wurde, da die ehrenamtlichen Sekretäre englischer Gesellschaften für sich verhältnis große Mühe zu machen pflegen. Aber die Abrechnung ergibt, daß der Sekretär ein gewisser Journalist Curson ist, der bereits viele Booms der Wirtschaftspresse organisiert und dessen Name ungetrenntlich mit der berühmten Klasse für Northcliffe Standard Press, der Daily Mail, Woales Wohnhaus und für den Anbau von Schoten usw. verknüpft ist. Hiernach ist klar, daß es sich um ein neues Mandat Lord Northcliffes handelt.

Englische Verluste.

London, 18. Aug. (WPA. Nichtamtlich.) Die neue englische Verlustliste weist die Namen von 78 Offizieren und 1961 Mann auf.

Der Geburtstag Kaiser Franz Josefs.

Karlruhe, 18. August. (Priv.-Tel.) Anlässlich des Geburtstages des Kaisers Franz Josef von Oesterreich fand heute vormittag in der St. Stefanskirche um 10 Uhr ein feierlicher Gottesdienst statt. Der Großherzog mit Gefolge war hierzu erschienen. Außerdem hatten sich der Stellvert. kommandierende General des 14. Armeekorps, Freiherr von Mantensfel, mehrere Generale und hohe Offiziere der Garnison, der Minister des Innern, Freiherr von Hofman, der Kultusminister Dr. Hübsch, eine Anzahl Ministerial-Ramier und zahlreiche Würdige anwesend. Im Hochamt gelehrte der Pfarrer Dr. Dolgmann. Verschiedene österreichische Damen wirkten bei dem Gottesdienst durch Orgelspiel und Violoncello mit. Nach dem von der ganzen Gemeinde gefungenen Lied „Großer Gott wir loben Dich“, erklang durch das festlich geschmückte Gotteshaus die Hymne „Gott erhalte Franz den Kaiser“, womit die eindrucksvolle Feier ihren Abschluß fand.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 18. Aug. (WPA. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern Abend: Auf dem größten Teil der Front Artilleriekämpfe ohne bedeutendere Zwischenfälle. In den Vogesen nichts anzusehen. Sie hatte so unruhiges Blut in den Adern. Schon als Kind war sie außer Rand und Band, und zum Lernen hatte sie nie Lust, aber tanzen wollte sie und tanzen konnte sie Tag und Nacht. Sie hatte es sich in den Kopf gesetzt, Tänzerin zu werden und als Mutter Aubois schimpfte, um Schwierigkeiten machte, verwarf das Mädchen eines schönen Tages. Von Paris aus schrieb sie ihr, daß es ihr sehr gut ginge und daß sie jetzt ihren schlauesten Wusch, Tänzerin zu werden, in Erfüllung gehen sehe. Dann kam sie in einem Sommer, angezogen wie eine Bäuerin, in Begleitung eines hochgeputzten Kavaliers, zum Besuch ihrer Mutter. Aber Madame Aubois merkte, daß hinter all dem prächtigen Sein nichts Ehrliches lag. Sie sagte ihr das aus. Das nahm das dumme Ding ihr abel, so schied sie bitterböse von ihrer Mutter. Aber nach Jahren schrieb die Tochter, daß Mutter Aubois damals Recht gehabt hätte. Sie sei zwar Tänzerin geworden, aber das Glück hatte sie damals nicht erkannt. Trotzdem sie verheiratet und Mutter dreier Kinder wäre, müßte sie Abend für Abend tanzen, da ihr Mann, ein kleiner Büttenbesitzer, so wenig verdiene, daß es zum Lebensunterhalt nicht ausreichte. Nun waren schon wieder Jahre darüber hinweggegangen und sie hätte seitdem weder ihre Tochter noch ihre Enkelkinder gesehen. „Aber“, so schied Mutter Aubois, nach dem Kriege fahre ich nach Paris. Das soll eine Ueberraschung für sie werden. Ich muß doch wenigstens mal meine Enkel kennen gelernt haben.“

Kürzlich hatte Madame Aubois Geburtstag. Das war ein Kommen und-Gehen in dem

Handels- und Industrie-Zeitung

Aus der Maschinen- und Klein-eisenindustrie.

Der Jahresbericht der Maschinenbau- und Klein-eisenindustrie-Berufsgenossenschaft für das Jahr 1914 gestattet interessante Einblicke in die geschäftlichen Verhältnisse der rheinisch-westfälischen Maschinen- und Klein-eisenindustrie. Vor allem werden auch die Wirkungen des Krieges hervorgehoben. Zunächst trat bei Ausbruch des Krieges eine völlige Stokung des regelmäßigen Geschäftsganges in den Betrieben ein. Viele von ihnen kamen fast zum Stillstand, einesteils, weil namentlich im Rheinland auch der Landsturm sofort bei der Mobilmachung einberufen wurde und auch die sonst noch verfügbaren Arbeitskräfte in erheblichem Umfang zu den ausgedehnten und dringlichen Beschäftigungsarbeiten der Festungen herangezogen wurden, so daß Arbeitskräfte zunächst überhaupt nicht in irgendwie nennenswertem Umfang der Industrie verblieben, andernteils, weil die Ausführung aller Aufträge für das feindliche Ausland und für Uebersee unterbrochen werden mußte, da der Land- und Seeverkehr nach dem Auslande gesperrt war, und weil im Inlande zunächst für Privatunternehmungen jegliche Neigung fehlte. Dazu kam für viele Monate die vollkommene Sperrung des linksrheinischen Güterverkehrs. Erst in den letzten Monaten des Jahres 1914 trat in diesen Beziehungen allmählich eine gewisse Besserung ein, auch brachten die für einzelne Industriezweige an den Markt kommenden Aufträge des Heeresbedarfs wieder Beschäftigung, doch konnte der Anstieg in den Monaten August bis November durch die allmähliche Steigerung der Beschäftigung, die im Monat November einzusetzen begann, naturgemäß in den wenigen Wochen bis zum Jahreschluß nicht wieder weitgehend werden, so daß die Jahreslohnsumme der Arbeiterschaft trotz der Steigerung der Lohnsätze um rund 14 Prozent niedriger ausfiel als im Jahre zuvor. Hierzu kommt, daß eine ganze Anzahl von Betrieben zum völligen Erliegen gekommen war, weil die Inhaber oder die Betriebsleiter zu den Fahnen einberufen waren. Die Zahl der Vollarbeiter in den Betrieben der Berufsgenossenschaft ging von 288 309 im Jahre 1913 auf 243 477 im Jahre 1914 zurück. Und zwar bewegte sich die Zahl der Vollarbeiter in den einzelnen Sektoren, wie folgt:

	1914	1913
Dortmund	41 396	48 581
Hagen	23 469	27 623
Altena	23 532	26 948
Düsseldorf	62 135	71 505
Renscheid	58 846	71 398
Cöln	34 099	42 254

Die Lohnsumme ging von 404 Millionen Mark im Jahre 1913 auf 341 Millionen im Jahre 1914 zurück. Das ist ein Weniger von 63 Millionen Mark. Trotzdem kam auf einen Vollarbeiter ein Jahreslohn von 1 719 Mark gegen 1 626 Mark im Jahre 1913. Insgesamt wurden diese Löhne in 8848 Betrieben ausbezahlt, von denen 2889 dem Maschinenbau, 5959 der Klein-eisenindustrie angehören.

Die finanziellen Ergebnisse zeigen ebenfalls eine Minderung. Liegen auch für die Betriebe in Rheinland-Westfalen keine besonderen Nachweise vor und fehlen Nachweise aus der Klein-eisenindustrie überhaupt, so können wir doch aus den Erträgen der Aktienbetriebe des Maschinenbaus einigermaßen auf den Grad des Rückganges in der Gewinnerzielung schließen. Für 178 Aktienbetriebe mit einem Aktienkapital von 490,44 Millionen Mark stellten sich die Abschreibungen auf 7,74 Prozent des Kapitals gegen 9,65 im Jahre 1913, der Reingewinn aber betrug für 1914 13,39 Prozent des Kapitals gegen 14,86 im Jahre zuvor. Abschreibungen und Reingewinne zusammen machten für 1914 21,13 Prozent des Aktienkapitals aus, während sie für 1913 23,91 Prozent betragen. Das Weniger beläuft sich auf 2,78 Prozent. Natürlich liegen die Verhältnisse im einzelnen sehr ungleichmäßig, aber im Mittel dürfte dieses Minus doch den Grad der Abnahme in den Erträgen einigermaßen richtig widerspiegeln. In den ersten Monaten des laufenden Jahres hat sich die Erholung, die im November 1914 eingesetzt hatte, weiterhin kräftig fortgesetzt.

Finanzen.

Frankfurter Effektenbörse.
Frankfurt, 18. Aug. (Privat). Die Einnahme der Festung Kowno mit der Erhebung der vielen Geschütze machte einen erfreulichen Eindruck. Im freien Verkehr bewegte sich das Geschäft aber in sehr ruhigen Bahnen. Die Börse war beeinflusst auf die Nachricht, daß sich der Reichsschatzsekretär Dr. Helfferich über eine Kriegsgewinnsteuer äußern dürfte.

Der Kursstand konnte sich im allgemeinen behaupten. Besondere Bewegungen sind nicht zu verzeichnen. Montanpapiere vereinzelt fester. Kriegsanleihen und chemische Werte ruhig. Lederaktien fest. Heimische Anleihen gut behauptet. Der Geldmarkt bleibt weiter leicht und in flüssiger Verfassung. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 18. Aug. (WTB). Der Fall Kowno wurde an der Börse freudig begrüßt, änderte aber an der Geschäftslage infolge der gewünschten Zurückhaltung der Spekulation nicht viel. Immerhin machte sich ein gewisses Interesse für verschiedene Aktien von Stahlwerken, Montan- und Oberschlesische Aktien bemerkbar, ohne daß aber damit nennenswerte Preisveränderungen verbunden waren. Kriegsanleihen waren unverändert und gut gehalten, Devisen waren bei kleinen Veränderungen unverändert.

Vom englischen Geldmarkt.

Der abermalige starke Rückgang, den der Sterlingkurs zum Schluß der vergangenen Woche in New York erfuhr, hat in London, wie die Auslassungen der jetzt vorliegenden Blätter erkennen lassen, lebhafteste Beunruhigung hervorgerufen. Die Times sagt dazu u. a., daß dieser Vorgang das Gefühl der Erregung, das seit der erfolgreichen Begebung der großen Kriegsanleihe am Geldmarkt sich entwickelte, noch gesteigert habe. Die Leiter der Aktienbörse führten lebhaften, die staatliche Finanzverwaltung auf ihre Seite dem Staat bei Begebung der Anleihe geleistet hätten, die staatliche Finanzverwaltung auf ihre Verhältnisse zu wenig Rücksicht nehme, sie im dunkeln Lappen lasse und heimliche Finanzpolitik treibe. So war es eine ganz besonders unerfreuliche Ueberraschung für die Banken, dem Wochenausweis des Schatzamts zu entnehmen, daß nicht weniger als 100 Mill. Pfund aus den Einzahlungen auf die Kriegsanleihe zu Rückzahlungen an die Bank von England verwandt worden seien. Der erneute Rückgang des Sterlingkurses bis auf etwa 4,70 \$ hatte dann am Samstag eine äußerst nervöse Haltung des Geldmarktes zur Folge. Trat schließlich auch wieder eine kleine Erholung ein, so liegt, wie die Times hervorhebt, im Stande des Kurses doch eine schwere Benachteiligung des Handels, der abhingen nach den Vereinigten Staaten zu leisten hat. Der Diskontmarkt antwortete auf die Schwäche des amerikanischen Wechselkurses sehr scharf. Die Sätze für alle Wechsel zogen in bemerkenswerter Weise an. Beside Dreimonatswechsel waren unter 4% Prozent nicht unterzubringen, aber der Markt war sehr zerfahren, und es kam zu keinen größeren Geschäften. Da es an jeder amtlichen Veröffentlichung darüber fehlte, ob irgendwelche Maßnahmen zur Kräftigung des Wechselkurses in Aussicht genommen seien, erörterte man am Geldmarkt lebhaft die Aussicht auf erhebliche Goldaufkäufe in der nächsten Zeit und die Möglichkeit einer Erhöhung des Diskontsatzes der Bank von England. Man bezweifelt jedoch allgemein, daß eine Erhöhung des Bankrates die gewünschte Wirkung haben würde, da der Wechselkurs nicht verschlechtert hat, obwohl Geld am offenen Markt treuen geworden ist, und obwohl der Zinssatz für Schatzwechsel erhöht worden ist. Es bleibt aber zu beachten, daß der Privatwechsellinienlauf inzwischen weiter auf 5 Prozent gestiegen ist und damit die offizielle Bankrate erreicht hat.

Goldagio in Petersburg.

Die Anstrengungen, Gold in die Staatskassen zu ziehen, haben nach der „Nowoje Wremja“ vom 8. 8. in den letzten Tagen zu einer sehr lebhaften Nachfrage nach Goldmünzen geführt. Es haben sich sogar Ankäufer von Gold gefunden, die für eine Fünftelmilion 6 Rubel Papier anbieten.

Stadtsanleihen von Riga und Wilna an der Londoner Börse.

„Financial Times“ vom 11. 8. berichtet darüber: Die 4%prozentige Riger Stadtsanleihe, von der noch 1 322 700 Pfd. Sterling im Umlauf sind, wurde Februar 1914 in London noch zu 91% angeboten. Am 3. Juni 1915 betrug die amtliche Notierung 83.

Die 5%prozentige Wilnaer Stadtsanleihe, von der noch 446 820 Pfd. Sterling im Umlauf sind, wurde im Mai 1912 vom anglo-russischen Trust mit 96 angeboten. Die letzte amtliche Londoner Notierung vom 17. Juni 1915 betrug 82.

Handel und Industrie.

Der englische Aussehenhandel im ersten Kriegsjahr.

In einem Rückblick der „Financial Times“ vom 11. Aug. heißt es: Solange noch deutsche Schiffe auf dem offenen Ozean waren, d. h. zu Beginn des Krieges, war eine gewisse verständliche Zurückhaltung der britischen Handelsflotte zu bemerken. Das hat längst aufgehört; der Schiffsverkehr nimmt ständig wieder zu, und es ist nicht die verhältnismäßig kleine Wirkung des Unterseebootkrieges, sondern das Versagen der Märkte und die geminderte Kaufkraft aller Länder der Welt, die sich noch in einer Minderung der britischen Ausfuhr geltend macht. Es führt zu falschen Schlüssen über die Passivität der englischen Handelsbilanz, wenn man, wie das jetzt vielfach geschieht, nur die Ziffern der letzten sieben Monate betrachtet. Man muß das ganze Jahr vom 1. August 1914 bis 31. Juli 1915 betrachten, zumal das die Zeit von Ernte bis Ernte ist, während der ein Minus von Einfuhr in Nahrungsmitteln in den ersten Monaten nachgeholt werden konnte. Dann ergibt sich ein freundlicheres Bild, aber

doch noch eine Ausfuhrverminderung von 195 539 000 Pfd. Sterling und eine Einfuhrvermehrung von 3 171 500 Pfd. Sterl. gegenüber 1914. Die Einfuhr an Nahrungsmitteln, Getränken und Tabak hat um 70 000 100 Pfd. Sterl. zugenommen, was bezüglich Getreide, Mehl, Fleisch und Molkeerzeugnissen nicht auf Vermehrung der eingeführten Menge, sondern auf gestiegenen Preisen beruht.

Der Rückgang der Einfuhr von Rohstoffen um 18 755 000 Pfd. Sterl. beruht im wesentlichen auf dem Rückgang des Baumwollpreises, während die Preise von Wolle, Rohjute, Gummi und Oelen gestiegen sind. Die Verminderung der Einfuhr von Fabrikaten um 47 509 000 Pfd. Sterl. bedeutet eigentlich nur eine erhebliche Ersparnis von Ausgaben. Diese würde noch mehr hervortreten, wenn nicht Kupfer, Blei und Zink, die für Munitionsherstellung eine so große Rolle spielen, statistisch unter Fabrikaten subsumiert würden. Dabei darf man freilich nicht vergessen, daß Munition ebenso wie alle anderen direkten Regierungseinkäufe in der Einfuhrstatistik nicht erscheinen.

Der Gesamtausfuhrückgang von 172 176 500 Pfd. Sterl., zu dem noch die Minderung der Wiederausfuhr fremder und kolonialer Güter um 20 191 300 Pfd. Sterl. kommt, verteilt sich so, daß auf Nahrungs- und Genußmittel 9 322 800, auf Rohstoffe 24 009 600 und auf Fabrikate 136 761 500 Pfd. Sterl. kommen. Bei den Rohstoffen ist es hauptsächlich auf Verminderung der Kohlenaufuhr zurückzuführen, die durch die Preissteigerung nicht ausgeglichen wurde. Bei den Fabrikaten, mit Ausnahme derer der Baumwollindustrie, ist wahrscheinlich der größere Teil des Ausfalles durch heimischen Bedarf und Regierungsaufträge ausgeglichen worden, und es ist eigentlich eher zu verwundern, daß der Ausfuhrhandel unter den gegebenen Umständen sich noch so hoch halten konnte, wie er es getan hat.

Im Ganzen kann ein Rückblick nur hoffnungsvoll stimmen, zumal letzthin in eigentlich jeder Beziehung ein Fortschritt fühlbar war. (Zu dieser hoffnungsvollen Stimmung ist nicht die geringste Ursache vorhanden, da der englische Außenhandel im ersten Kriegsjahr nach unseren neulichen Ausführungen in Nr. 396 v. 16. d. M., auch ohne die Regierungskäufe mit 8,3 Milliarden Mark passiv ist. D. Schriftl.)

Englands Kraftwagen-Industrie.

Eine private Versammlung der bedeutendsten Kraftwagenbauer beschloß laut „Daily Telegraph“ vom 13. 8. der Regierung zur Kenntnis zu bringen, daß die Mehrzahl der Firmen nicht mehr einen wirksamen Wettbewerb mit den ausländischen, namentlich amerikanischen, aufrechterhalten könnten, da sie ausschließlich durch Regierungsaufträge in Anspruch genommen seien.

Nach dem Kriege würde es Jahre dauern, bevor die englische Kraftwagenindustrie sich ihre frühere führende Stellung wieder erobert hätte, wenn nicht schon jetzt etwas für die Industrie geschähe.

Warenmärkte.

Berliner Getreidemarkt

Berlin, 18. Aug. (WTB). Getreidemarkt ohne Notiz. Die Tendenz am Getreidemarkt war heute im allgemeinen schwächer durch erneutes Auftauchen von Gerüchten über die Festsetzung von Höchstpreisen. Für Mais hat die Unternehmungslust stark abgenommen trotz erniedrigter Preise. Das Geschäft mit Mais auf Abladung war sehr gering und wenn auch die Forderungen in Lokoware um 3 bis 4 M. erniedrigt waren, so fanden sich doch nur wenige Käufer. Auch ausländische Gerste waren 5-8 M. billiger zu haben, doch fehlte auch hier die Nachfrage. Erbsen waren reichlich am Markte, aber unbeachtet, da die Preise nicht herabgesetzt wurden. Die anderen Artikel zeigen bei stetigen Preisen eine ruhige Nachfrage.

Amerikanischer Eisen- und Stahlmarkt.

Aus Pittsburg wird über die Lage am amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt folgendes berichtet: Die Tendenz des Rohisenmarktes ist fest bei Jobaltem Geschäft. Die bis jetzt feiernden Hochöfen nehmen ihren Betrieb wieder auf. Auch am Stahlmarkt ist die Haltung bei regem Verkehr als fest zu bezeichnen. Aus dem Inlande liefen große Aufträge ein, und auch aus dem Auslande sind die Werke mit Aufträgen noch überhäuft. In der letzten Woche wurden große Ordres auf Stahlgeschienen begeben. Die Preise für Stahlstäbe steigen schnell, ebenso die Notierungen für Stahlplatten, Barren und Bleche.

Verkehr.

Fahrpreiserhöhung von 50% zum Besuch der Leipziger Herbst-Mustermesse.

(Beginn Sonntag, den 29. August.) Dank dem Entgegenkommen der Eisenbahnverwaltungen werden dem Meßbesucher halbe Fahrpreise auf den deutschen Staatsbahnen in der Weise gewährt, daß die in der Zeit vom 23. August bis 3. September 1915 zwecks Besuchs der Leipziger Herbst-Mustermesse gelassen besonderen Fahrkarten II. oder III. Klasse nach Leipzig zur Rückfahrt bis mit 10. September 1915 ohne Nachzahlung berechtigen. Zur Lösung dieser besonderen Fahrkarten ist eine Bescheinigung über den Meßbesuch erforderlich, die von der Handelskammer

Leipzig auf den Namen ausgestellt wird. Die Bescheinigung ist von dem Meßbesucher zu unterschreiben, bei der Lösung der Fahrkarte und später stets zusammen mit dieser vorzuzeigen, bei Betätigung der Rückreise aber zusammen mit der Fahrkarte abzugeben. Aufträge auf Ausstellung derartiger Bescheinigungen sind umgehend an den Meß-Ausschuß der Handelskammer Leipzig unter Angabe des Vor- und Zunamens, des Wohnortes und der Beziehung zur Firma (Prinzipal, Angestellter, Ehefrau, Sohn, Tochter usw.) zu richten. Sondervergünstigungen, etwa bezüglich für die Hinreise, oder nur für die Rückreise, bestehen nicht. Die Fahrpreiserhöhung erstreckt sich außerdem nur auf die Besucher (Aussteller wie Einkäufer) der Herbst-Mustermesse.

Zahlungseinstellungen, Liquidationen und Konkurse.

Aus der deutschen Konkursliste.

Bautzen: Nachlaß des Schmieds Johann Schulze; Berlin: Kaufmann Robert Wißner, Breinacht: Nachlaß des Schlossermeisters Adolf Hauser; Elsterberg: Sattlermeister K. Golle; Harburg (Elbe): Kaufmann Robert Holmann; Leipzig: Kaufmann Kiwa Blumenkranz; Nürnberg: Lederhändler Martin Zeilinger; Passau: Nachlaß des Hausbesizers Alois Erbersdobler; Recklinghausen: Kolonialwarenhändler Lorenz Sikorski; Senftenberg (Lausitz): Altwarenhändler Johannes Pfeiffer; Tilsit: Nachlaß des Hauptmannes Armin Sadrozinsky; Waldenburg (Schles.): Nachlaß des Bäckermeisters Erich Kühnel; Zwickau (Sachsen): Glasermeister Kurt Wagner.

Letzte Handelsnachrichten.

r. Düsseldorf, 18. August. (Priv.-Tel.) Bei der Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks Carolus Magnus in Essen-Ruhr ergab sich bei einer Kohlenförderung von 63 063 Tonnen gegen 62 907 Tonnen und bei einer Koks-erzeugung von 15 750 Tonnen gegen 12 080 ein Gesamtergebnisüberschuss von M. 62 395 gegen M. 70 780 woraus M. 45.— gegen M. 45.— Ausbeute zur Ausschüttung gelangten.

r. Düsseldorf, 18. Aug. (Priv.-Tel.) Eine neue Kohlegewerkschaft unter dem Namen „Pionier“ errichtete die Kohlenreederei Nathan Stinnes in Mülheim a. d. Ruhr mit dem Sitz in Duisburg-Ruhrort. Die Gewerkschaft ist eine gotthaische. Der Grubenvorstand ist gebildet aus den Herren Kommerzienrat Gustav Stinnes in Mülheim a. d. Ruhr, Vorsitzender; Bergbaudirektor Hermann Heyer, Solingen i. W., stellvertretender Vorsitzender; Kommerzienrat Karl Wehenmeyer in Mülheim a. d. Ruhr, Kaufmann Johann Noll in Frankfurt a. M. und M. Graßmann in Essen a. d. Ruhr.

Geschäftliches.

Die elektrophys. Lichtheil-Anstalt Königs Rannheim, C. 2, 1, hat sich im Laufe der langjährigen Tätigkeit auf dem Gebiete der neuen elektrophysikalischen Heilmethode als das bestgeeignete Institut in Rannheim und Umgebung erwiesen. Das Institut bietet als Kurmittel elektrische Ström., Bogen-, Teillichtbäder, Bierzellenbäder (Sohnen Dr. Schme), Ionentherapie, Strahltherapie, Beleuchtung nach Hensen, Plasmabehandlung nach Dr. Kayser und Dr. Bang, Oberflächenbehandlung nach Professor Strommer. Die Anwendung der gesamten Elektrophysiotherapie, Hydroelektrolyse, Bäder, Kohlenstoffbäder, sowie alle Arten von medizinischen Bädern, elektrische Massage (Erdmagnetschleife), Elektromagnetische Therapie (System Trab), Aufeisermagnet, bedeutend wirksamer wie Stabmagnet. Die Anstalt ist ausgestattet mit den modernsten Apparaten auf dem Gebiete der Elektro- und Lichttherapie, vorzüglich geeignet bei Herz-, Nerven- u. Stoffwechsellstörungen. Quarzlampe zur Behandlung von Haut- und Gichtleiden. Das Höhenfontänenbad ist eine vorzügliche Wirkung bei Rheumatis, Diabetes, Neuritis, Arteriosklerose, Hysterie, Schlafstörungen, Gichtkur und Hauterkrankungen aus. Heber die Resultate dieser Behandlungsweise sind zahlreiche Veröffentlichungen in ärztlichen Fachzeitschriften erschienen; aus denselben geht übereinstimmend hervor, daß die oben angeführten Heilmethoden in ganz besonders günstiger Weise indiziert sind und sich auf den menschlichen Organismus einwirken und daß durch dieselben in einer großen Anzahl von Krankheitsfällen, in welchen andere Behandlungsmethoden vergeblich geblieben oder wenigstens erhebliche Besserung erzielt werden ist, so vor allem bei Rheumatis, Schlaflosigkeit, Migräne, allgemeine Nervenschwäche, Jähzorn und rheumatische Affektionen usw. Es kann deshalb jedem Leidenden das Institut aufs Wärmste empfohlen werden.

* Die historische Bedeutung des eigenen Ringes von 1818 findet ein zeitgemäßes Gegenbild in dem mit allegorischen Darstellungen aus Meer, Wälder und Luftschiffahrt gezeichneten „Nationalring“. Derselbe ist in allen Goldwaren-Geschäften käuflich und es sei noch bemerkt, daß ein feigester Teil des Geldes vertragsgemäß der National-Stiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen zufällt.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: L. V. Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:
L. V. Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil u. Geschäftliches: Fritz Joss.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

